

sie oft um 12 Uhr Mittags noch die brennende Lampe vor sich hatten, ohne zu bemerken, daß sie schon die ganze Nacht durchstudiert, und daß es ohne ihr Bemerkten Tag geworden.« Die physikalische Sammlung des Klosters Ingersdorf hat in Straubing wohl eine ihrer Bedeutung würdige Beachtung und Betreuung gefunden.

Anmerkungen:

- <sup>19</sup> Kozakiewicz, Stefan; Bernardo Belotto genannt Canaletto. Bd. 1. Recklinghausen 1972, S. 59 f.  
<sup>20</sup> *limatura ferri* = Eisenfeilspäne.  
<sup>21</sup> Katalog: Europäisches Rokoko. München 1958, S. 316 Nr. 1230.  
<sup>22</sup> Josef Priestley, hier zit. n. *Fraunberger*, Fritz: Elektrische Spielereien im Barock und Rokoko. Deutsches Museum, Abhandlungen und Berichte 35. Jg., Heft 1. München 1967, S. 5.

- <sup>23</sup> Heller, Bruno: Grundbegriffe der Physik im Wandel der Zeit. Braunschweig 1970, S. 101 ff.  
<sup>24</sup> Vgl. Das bayerische Landesvermessungswerk Heft 9: Die bayer. topographischen Kartenwerke. München 1964.  
<sup>25</sup> Lexikon 1736 s. o. Anm. 17.  
<sup>26</sup> Vgl. Anm. 14.  
<sup>27</sup> Die Armillarsphäre ist ein aus kreisförmigen Bändern zusammengesetztes Instrument, das zu Messungen, besonders aber zur Demonstration der wichtigsten Kreise des Himmels diente. Auf der Decke eines Saales der Kremsmünsterer Sternwarte hat Franz Josef Holzinger 1768 eine Armillarsphäre in Stuck abgebildet.  
<sup>28</sup> Erschienen Salzburg und Leipzig 1784. Hier nach dem Faksimile-Druck München 1973, S. 18.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Peter Dorner, Taufkirchenweg 2, 8232 Bayerisch Gmain.

## Die Pfarrkirche in Pfrombach

Von Georg Brenninger

Den Ort der im folgenden kurz zu beschreibenden Pfarrkirche Pfrombach finden wir erstmals zwischen 1048 und 1068 im Tegernseer Traditionsbuch als »Phrumpah« erwähnt<sup>1</sup>. Vom ortsansässigen Adel des Mittelalters lassen sich in Urkunden zuerst Odalrich (1078/91)<sup>2</sup>, Arnold (1121)<sup>3</sup> und Ulrich (vor 1189)<sup>4</sup> feststellen.

Wie in der Conradinischen Bistumsmatrikel<sup>5</sup> von 1315 gehören auch heute noch die Filialen Aich und Thann zum Pfarrbezirk. Der Pfarrsitz war früher auf dem Bauernhof in Eck, der Pfarrer wurde Jahrhunderte hindurch vom Kloster Tegernsee gestellt. Der heutige, im Ort gelegene Pfarrhof wurde nach den Plänen des Münchner Architekten Josef Elsner 1910 im frühen Jugendstil erbaut<sup>6</sup>. Politisch wurde die Ortschaft erst 1927 vom Landkreis Erding dem Freisinger Bezirk angegliedert.

### Baubeschreibung<sup>7</sup>

Das heutige Gotteshaus stammt aus dem 15. Jahrhundert. Der spätgotische Backsteinbau mit Wandpfeilern und Schildbögen erstreckt sich über vier Joche im Langhaus und dem Chor mit zwei Jochen und Schluß in drei Seiten des Achtecks. Ein Sakristeianbau (mit Obergeschoß) wurde dem Presbyterium im 19. Jahrhundert hinzugefügt. Der an der Nordseite stehende Turm stammt in seinem ältesten Teil aus dem 15. Jahrhundert. Am 12. September 1866 brach jedoch ein Dorfbrand aus, dem fünf Häuser sowie der Kirchturm und der Langhausdachstuhl zum Opfer fielen. Für den Wiederaufbau hatte der Münchner Regierungsbaumeister C. Klumpp die Pläne angefertigt, die der Moosburger Zimmermeister M. Kohn 1868/69 ausführte<sup>8</sup>. Noch einmal wurde der Turm in Mitleidenschaft gezogen: Durch den sinnlosen »Widerstand« von SS-Leuten brannte er infolge Beschießung am 1. Mai 1945 aus, wobei die Glocke im Innern herabfiel und die Kirche nur durch das beherzte Eingreifen einer Handvoll Männer gerettet wurde. Nach diesen Kämpfen — sechs der SS-Leute wurden beim Kraftwerk begraben, ein weiterer beim Pfarrerbauern —, waren u. a. Pfarrhof und Kirche von Amerikanern besetzt, die auch einen Teil der Friedhofmauer abbrachen, um die durch Panzer beschädigten Straßenrinnen aufzufüllen. Der beschädigte Kirchturm konnte erst 1946 (5. 8. — 5. 12.) instandgesetzt werden<sup>9</sup>.

1909 hatte Matthias Schußmann (Wartenberg) neue Kirchenfenster eingesetzt. Der im Westen vorgelagerte Eingangsräum, das »Portal«, wurde 1845 erbaut. Um die Kirche herum sind die Gräber angeordnet, die heutige Friedhofsmauer stammt aus dem Jahr 1948.



Der älteste Grabstein in der Pfarrkirche Pfrombach: für den Pfarrherr Augustin Schnadterbeck aus dem Jahre 1622.

Foto: Gerhard Rieger, Lohhof

### Die Innenausstattung

Die einheitliche, spätbarocke Altarausstattung gehört der Zeit um 1700 an. Der Hochaltar ist der Kirchenpatronin, der hl. Margareta, der linke Seitenaltar der schmerzhaften Muttergottes, der rechte der Muttergottes von Altötting geweiht. Im viersäuligen Aufbau des Hochaltares befindet sich in einer halbrunden Mittelnische die Figur der Kirchenpatronin. Da diese Heilige den Vierzehn Nothelfern angehört, sind dreizehn in Brustfigürchen im Strahlenkranz um die Mittelfigur gesetzt. Margareta, zur Zeit der Diokletianischen Verfolgung enthauptet, wurde besonders von Frauen in Kinder- und Geburtsnöten angerufen. Seitlich dieser Mittelnische sehen wir zwischen den gedrehten korinthisierenden Säulen in Muschelnischen die Heiligen Sebastian und Helena. Über den Gebälkstücken mit dem verkröpften Profilgesims ist der von sechs gedrehten Säulen flankierte ädikulaartige Auszug mit dem sitzenden Gottvater im ovalen Medaillon. Auf den äußeren Volutenstücken des durchbrochenen Giebels sitzen die Heiligen Petrus und Paulus. Die Seitenaltäre sind ähnlich gestaltet, wenn auch in verkleinertem Umfang.

Am 29. Juni 1708 wurde der Altar in Thann, am Tag darauf die Altäre von Pfrombach und Aich geweiht<sup>10</sup>. Der Taufstein ist 1740 aus rotem Marmor geschaffen worden. Bald darauf dürfte auch die Wölbung des Langhauses erfolgt sein. Die Freskierung stammt vom Freisinger Maler Johann Unterleutner (1. Bild: Aus der Geheimen Offenbarung des Johannes 12,1: Maria mit dem Kind als Siegerin über das Böse; 2. Bild: Darstellung Jesu und 3.



*Südostansicht der Pfarrkirche in Pfrombach.*

Foto: Georg Brenninger, Schröding



*Die barocke Ausstattung der Pfarrkirche Pfrombach.*

Foto: Gerhard Rieger, Lohhof

Bild: die hl. Margareta). Laut Inschrift hat Pfarrer Balthasar Mayr 1763 das Gotteshaus ausmalen lassen. Diese Jahreszahl findet sich auch im nun freigelegten Chronostichon des Chorbogens: »HeILlge Margaretha seI VnD bLeIbe, eIn fortbItterIn In pfronpaCh«. Eine Reihe von Grabsteinen in der Nähe der Altäre berichtet uns über Namen und Daten der Geistlichen des 17. und 18. Jahrhunderts. Eine Tafel mit den Namen der nachweisbaren Seelsorger Pfrombachs beginnt bereits um 1412 mit dem Geistlichen Jörg Fuchs.

Die frühere Verbindung mit dem Kloster Tegernsee zeigt ein Bild des hl. Quirin, des Patrons von Tegernsee, das 1735 vom Pfarrhof in die Kirche übertragen wurde. 1740 hatte man am 6. Dezember einen Kreuzpartikel für die Pfarrkirche bekommen, der in feierlicher Prozession in den Tabernakel eingesetzt wurde. Und ein Jahr zuvor (1739) hatte man wegen der herrschenden Viehseuche ein Bild des hl. Johannes Nepomuk auf dem linken Seitenaltar zur Verehrung aufgestellt.

Wann die erste Orgel in Pfrombach erklang, konnte nicht mehr in Erfahrung gebracht werden. Ein altes Werk wurde jedenfalls 1906 abgebrochen und vom kgl. Hoforgelbaumeister Franz Borgias Maerz (München) das heutige gekauft. Es beinhaltet sechs Register auf Witzig-Kegelladen mit pneumatischer Traktur. Der dreiteilige Prospekt ist in neubarocken Formen gehalten<sup>11</sup>, den Entwurf lieferte Architekt Josef Bachmann (München). Von den Glocken läßt sich berichten, daß die beiden früheren beim Kirchenbrand am 12. September 1866 zerschmolzen sind. Dabei war die größere (235 kg) erst 1853 umgegossen worden. 1867 kamen aus der Erdinger Glockengießerei Josef Bach-

mair drei neue Glocken auf den Turm (1049, 537 und 308 Pfund)<sup>12</sup>. Ebenfalls in Erding gegossen wurden die heutigen drei Glocken, die am 28. Juni 1949 nach ihrer Weihe durch Prälat Michael Hartig aufgezogen wurden.

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> *Acht*, Peter: Die Traditionen des Klosters Tegernsee 1003 bis 1242 (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, NF 9,1), München 1952, 60 (77 b).
- <sup>2</sup> Ebenda 77 (97).
- <sup>3</sup> Ebenda (169 a). *Freyberg*, Max Freiherr von: Traditions-Codex des Collegiatsstiftes St. Castulus in Moosburg, OA 2 (1840) 9 (19) und 12 (28).
- <sup>4</sup> *Busley*, H. J.: Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Neustift bei Freising (= QuE NF 19), München 1961, 58 (60).
- Bitterauf*, Theodor: Die Traditionen des Hochstifts Freising II (= QuE NF 5), München 1909, 400 (1566 a).
- <sup>5</sup> *Deutinger*, Martin von: Die älteren Matrikeln des Bisthums Freising III, München 1850, 226.
- <sup>6</sup> Pfarrarchiv (= PFA) Pfrombach, Akte Pfarrhofbau. Für die frdl. Erlaubnis, das Pfarrarchiv benützen zu dürfen, danke ich H. H. Pfarrer Paul *Weinberger*.
- <sup>7</sup> Vgl. auch den Abschnitt im Kunstdenkmälerband I, 1 (München 1895), S. 1284.
- <sup>8</sup> PFA Pfrombach, Akte VI: Wiederherstellung der Pfarrkirche Pfrombach (mit Plänen).
- <sup>9</sup> PFA Pfrombach, Handschriftliche Chronik der Pfarrei Pfrombach (begonnen 1938), S. 74 ff. (mit Abb.).
- <sup>10</sup> *Mayer*, Anton: Statistische Beschreibung des Erzbisthums München-Freising I, München 1874, 383.
- <sup>11</sup> *Brenninger*, Georg: Die Orgeln des Landkreises Freising, OA 100 (1975) 302.
- <sup>12</sup> *Seeanner*, Matthias: Die Glocken der Erzdiözese München und Freising (= Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München und Freising 11), München 1913, 68.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Theol. Georg Brenninger, 8251 Schröding 16, Post Arndorf.

## Achtzig Jahre Post in Kammerberg

Von Josef Bogner



Die ehemalige Taferne in Kammerberg; heute noch Sitz der Poststelle.

Foto: Josef Bogner, München